

Klaus **Himpsl-Gutermann**: E-Portfolios in der universitären Weiterbildung. Studierende im Spannungsfeld von Reflexivem Lernen und Digital Career Identity. Klagenfurt : Diss [Masch], 2012

Klaus Himpsl-Gutermanns Dissertation entstand aus der praktischen Arbeit mit E-Portfolios in dem von ihm selbst entwickelten und geleiteten Lehrgang eEducation der österreichischen Universität für Weiterbildung Krems, der inzwischen (2012) die 6. Generation von Studierenden ausbildet. Zentrales Werkzeug für Studierende und Lehrende ist die von Himpsl-Gutermann ausgewählte ePortfolio-Software Mahara, das Besondere ist, dass nur über dieses Lernwerkzeug und die dort dokumentierten Artefakte evaluiert wird.

Die Bedeutung der Dissertation liegt für mich vor allem in der Dokumentation und Evaluierung der Pionierleistung des Portfolio-Einsatzes als Lern- und Assessmentinstrument. Hier dürfte der Lehrgang eEducation im deutschen Sprachraum einzigartig sein. Zwar werden für die Portfolio-Leistungen in eEducation traditionelle Schulnoten vergeben und es sind auch traditionelle Arbeiten zu verfassen, doch gilt für die Gesamtbewertung der Studierenden die Portfolioloistung. In den Portfolios stellen die Studierenden ihren Lernprozess und ihre Leistungen dar (Design). Zu einem vorgegebenen Zeitpunkt wird die Portfolioarbeit vorläufig beendet, einer Peer-Review unterzogen (Feedback) und dann entsprechend den Anregungen noch einmal überarbeitet (Redesign). Dieses Modell entstand durch die Entwicklungsarbeit im Rahmen dieser Dissertation.

Nebenbei fand auch Himpsl-Gutermann bestätigt, was vor ihm schon Befund war: Portfolioarbeit muss Bestandteil des Assessments sein, um angenommen werden zu können.

Das wichtigste Ergebnis der Forschungsarbeit vorweg: Beginnen Studierende mit Portfolio-Arbeit, sind 4 Phasen im Verlauf der Nutzung erkennbar: sich orientieren - sich positionieren - sich identifizieren - sich präsentieren. Alle Studierenden wurden erstmals in ihrem Leben mit dem Portfolio als Assessmentform konfrontiert. Die anfängliche Skepsis wich letztendlich der Überzeugung, dass Portfolios ein brauchbares Bildungsinstrument sind und führte dazu, dass die AbsolventInnen selbst diese Form im Unterricht einsetzen wollten. Die Stufen der Portfolionutzung korrespondieren dabei mit üblichen Entwicklungsschritten des Gruppenprozesses. In der ersten Phase geht es um die Gestaltung und die Bedienung der Software. In der zweiten Phase setzen sich die Studierenden kritisch mit dem Portfolio auseinander: Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung, Balance zwischen reflexivem Selbstbezug und Selbstdarstellung. Wird in der zweiten Phase eine positive Perspektive auf die Portfolioarbeit entwickelt, folgt die Identifikation mit der Portfolioarbeit und das Bestreben, die gewonnene Erfahrung auch für die eigene Unterrichtstätigkeit zu nutzen. In der Abschlussphase - sich präsentieren - nutzen AbsolventInnen die ePortfolios für Vernetzung über soziale Netzwerke oder veröffentlichen es als Homepage oder Weblog. Des weiteren wird die Portfolionutzung nach den Qualitätstypen von Lernenden nach Ehlers 2004<sup>1</sup> (der Individualist, der Ergebnisorientierte, der Pragmatiker, der Avantgardist) aufgeschlüsselt. Diese Aufschlüsselung kann auf die Weiterentwicklung des Curriculums rückgekoppelt werden.

Eine weiteres Ergebnis der Arbeit ist der Vorschlag eines abgeänderten Portfolio-Prozesses für Studierende, in dem Design, Feed-Back und Redesign eine stärkere Rolle spielen.

Zum dritten wird das 3-Schichten-Struktur des E-Portfolios vorgestellt, das in seinen Schichten Products of Learning, Process of Learning, Representation of Learning mit den Software-Schichten Repository, Journal und Showcase korrespondiert.

Alle Entwicklungen, Prozesse und Quellen (Interviews) sind in dieser Arbeit sorgfältig dokumentiert und kommentiert. Abschließend noch ein persönlicher Kommentar: als Studierende von eEducation<sup>5</sup> wurde ich selbst auch erstmals mit der Portfolio-Arbeit konfrontiert. Ich konnte die 4 Phasen an mir selbst beobachten und bin inzwischen auch überzeugt, dass das Portfolio, vor allem das ePortfolio, das Potential für einen interessanteren, gerechteren, das Interesse der SchülerInnen für neue Medien nutzenden Unterricht in sich trägt.

---

<sup>1</sup> Ehlers, Ulf Daniel (2004). Erfolgsfaktoren für E-Learning: Die Sicht der Lernenden und mediendidaktische Konsequenzen. In S. O. Tergan & P. Schenkel (Hrsg.), Was macht ELearning erfolgreich?: Grundlagen und Instrumente der Qualitätsbeurteilung (29-49). Berlin –Heidelberg – New York : Springer.